
Danksagung

Ein solches Werk alleine auf die Beine zu stellen ist nicht möglich. Daher möchte ich mich bei allen direkt und indirekt Beteiligten herzlich bedanken. Besonders intensiv haben mich mit Ratschlägen, Korrekturen und Tipps Prof. M. Röthlin und Dr. M. Schüler betreut.

Weiterhin großen Anteil haben meine chirurgischen Lehrer, nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge genannt:

Dr. med. M. Baschung,
Dr. med. C. Bilat,
Dr. med. U. Bischofberger,
Dr. med. F. Hardegger,
Dr. med. C. de Montmollin,
Prof. Dr. med. M. Röthlin,
Dr. med. M. Schüler,
Dr. med. R. Specker,
Dr. med. T. Steffen.

Last but not least möchte ich mich bei meinem Vater bedanken, der die ursprüngliche Idee zu dieser Publikation hatte.

Monika Hagen

Tipps und Hinweise

„Der kleine Hagen“ ist eine Sammlung von beispielhaften Operationsberichten zur Vorbereitung und als Diktierhilfe für den operativen Einsteiger. Alle Fälle sind rein fiktiv, hätten aber auch so auftreten können.

Daher ist beim Nutzen dieses Buches zu beachten, dass jeder chirurgische Fall individuell ist. Je nach Patient, Krankheit, Vorgeschichte und auch Krankenhaus werden verschiedene Indikationen gestellt. Ebenfalls die Durchführung der Operation (Lagerung, Narkose, Durchführung des eigentlichen Eingriffs...) kann sehr unterschiedlich verlaufen oder auch nur in kleinen Details variieren. In Abhängigkeit von den Variablen „Indikation“ und „Operation“ gibt es natürlich auch die verschiedensten postoperativen Vorgehensweisen.

Daher ist es wichtig, die Operationsberichte nicht einfach abzudiktieren, sondern korrekt zu beschreiben, was bei der jeweiligen Operation durchgeführt und welches postoperative Prozedere geplant wurde. „Der kleine Hagen“ ist ein Leitfaden, aber keine Vorlage.

Mehr Informationen rund um „den kleinen Hagen“ finden Sie unter: <http://www.thieme.de/specials/derkleinehagen/>.

Vorwort

Ein x-beliebiger Tag aus dem Leben eines x-beliebigen chirurgischen Assistenten: Der Tag beginnt eigentlich wie immer, nämlich grauenhaft. Der Wecker klingelt zu laut und vor allem zu früh. Durch das frühe Aufstehen fühle ich mich etwa 15 Jahre älter als ich eigentlich bin, im Spiegel entdecke ich neue Falten und immer mehr graue Haare. In der ganzen Hetze komme ich mal wieder zu spät zur frühmorgendlichen Besprechung, und das stimmt den Chef übellaunig. Ich bewege mich gerade zu meiner Station, wo endloser Papierkrieg, nervige Studenten und lange Visiten warten, als da plötzlich und unerwartet die tägliche Routine unterbrochen wird: Der immer gutgelaunte Co-Chef begrüßt mich einem fröhlichen Lächeln auf dem Gesicht und sagt: „Oberarzt Y ist krank. Er war für Operation X vorgesehen. Hast du nicht Lust die Operation zu machen, ich assistiere dir?“ Und da scheint sich das Blatt zu wenden. Die erste eigene Operation. Endlich einmal, nach monatelangem Warten...

Alles läuft wie geschmiert: Unter den Anweisungen des geduldigen Co-Chefarztes erledigt sich die Operation wie von alleine. Die letzten Stiche der Hautnaht sitzen perfekt, jetzt nur noch der Verband, und da passiert es: Der Co-Chef verkündet „Gut gemacht, du schreibst dann bitte auch den OP-Bericht!!!!“ Und da stehe ich wie der Esel vor dem Berg. OP-Bericht schreiben??? Wie soll ich nur exakt formulieren, was ich da gerade unter Anleitung (schneide hier, nähe da...) vollbracht habe? Und so stirbt die Hoffnung auf einen besseren Tag...

Genau diese Situation kennt jeder chirurgische Assistent in der Ausbildung. Der OP-Bericht, das schwarze Loch der Chirurgie. Ungewohnte Ausdrucksweise und seltsame Form für den Lernenden. Ohne Übung fällt es einfach schwer, diesen Bericht exakt und korrekt zu formulieren. Und hier hilft „Der kleine Hagen“: beispielhafte OP-Berichte, die in abgeänderter Version so abdiktiert werden können. Weiterhin dient die Sammlung als hilfreiches Vorbereitungswerk. Zusammen mit einem Anatomieatlas, den jeder aus dem Studium besitzt, können die Operationen exakt nachvollzogen und dann später selbst ausgeführt werden.

Dennoch sollten die Beispielberichte nicht einfach abdiktiert werden. So gibt es gerade in der Medizin immer unterschiedliche Vorgehensweisen und Meinungen. Art und Durchführung des Eingriffs sollten stets abgestimmt werden. Insbesondere im Bereich der Traumatologie gibt es verschiedene Wege zum Ziel. So können für eine Fraktur verschiedene Implantate geeignet sein. Ebenfalls unterliegt die Nachsorge oft nicht wissenschaftlich etablierten Regimes, sondern den Erfahrungen des Behandelnden. So dient „Der kleine Hagen“ nicht als starre Vorlage, sondern als beispielhafte Guideline für den Unerfahrenen. Er ist damit ein Werk, das für jeden lernenden Chirurgen nützlich ist.

Kreuzlingen, im Frühjahr 2005

Monika Hagen